

Zentrale Gedenkfeier zum Völkermord an den Armeniern 24. April 2009, Frankfurter Paulskirche

Ansprache von Erzbischof Karekin Bekdjian, Primas der Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland

Nach dem Fußballspiel der Nationalmannschaften Armeniens und der Türkei am 6. September vergangenen Jahres in Armenien wurde bei der Politik der Türkei Armeniern gegenüber erste Anzeichen eines Tauwetters sichtbar. Auch wenn der Besuch des türkischen Staatspräsidenten Abdullah Gül, anlässlich des Länderspiels in Armenien, in der Türkei auf heftige Kritik stieß, war die allgemeine Stimmung positiv. Viele Türken, die wegen dem Spiel nach Armenien gereist waren, haben nach ihrer Rückkehr ihre Eindrücke in den Zeitungen geschildert. Im Allgemeinen sagten sie, dass die Armenier sie herzlich und freundlich empfangen haben und keine Unannehmlichkeiten erlebt haben. Sie sagten sogar, dass viele Armenier sich mit ihnen haben fotografieren lassen wollen, als sie ihre T-Shirts mit dem türkischen Emblem sahen. Wir hoffen, dass diese demokratische Haltung sich auch den Armeniern gegenüber zeigen lässt, wenn sie in die Türkei kommen, um sich das anstehende Rückspiel zwischen Türkei und Armenien anzuschauen.

Die erwartete Haltung, diese geschilderte Atmosphäre betreffend, spiegelte sich auch in den Artikeln der türkischen Kolumnisten wieder. Den Artikel des bekannten Journalisten und Gründers der Zeitung „Taraf“, Ahmet Altan, fanden wir sehr angemessen für das heutige Gedenken des 24. April 1915 und wollten, dass diesmal ein Türke sich zu diesem heiligen Anlass des Erinnerns äußert. Schließlich nähert sich hier ein Türke zur Thematik des armenischen Völkermordes nicht verleumdend, sondern human und nennt den Völkermord beim Namen, schildert seine Grausamkeit und versucht den Schmerz der Armenier zu verstehen.

Nun geben wir das Wort unserem Gast, Herrn Altan, weiter.

Zeitung Taraf, 6.9.2008, Ahmet Altan „Ah Ahbarik“ (Ah, Bruder)

Jedes Mal, wenn ich über Armenier schreiben möchte, möchte ich merkwürdigerweise ein melancholisches Musikstück hören.

Ich möchte den scharfen Klängen einer Violine oder einem traurig klingenden „Duduk“ lauschen.

Ich weiß, dass man es in diesem Land nicht gerne hört, aber sie (die Armenier) haben eines der größten Leiden der Welt erfahren.

Sagt bloß nicht, „*die haben uns auch getötet*“.

Das zu sagen ist beschämend.

Was haben die armenischen Partisanen an der russischen Grenze mit der armenischen Frau in Bursa, mit dem Greis in Adana und mit dem Säugling in Sivas gemein?

Außer, dass sie Armenier sind?

Die Jungtürken (Ittihatci) haben einen gnadenlosen Völkermord verübt.

Ungemein gnadenlos...

Halten Sie einen Moment inne...

Bitte, nur einen Moment.

Und denken Sie nach...

Eines Nachts, Sie sitzen in Ihrem Haus, klopft man an Ihrer Tür und Sie werden mit Gewalt weggeschleppt.

Die Haustür bleibt offen...

Sie machen sich auf den Weg...

Mitternachts werden Sie in wirren und müden Menschenmengen durch Bergwege getrieben.

Neben Ihnen bricht eine alte Frau zusammen.

Mit Gewährkolben schlägt man ihr auf den Kopf.

Sie bleibt zusammengekrault liegen.

Ihr weinendes Enkelkind schmettern sie an die Felsen.

Glauben Sie, dass das alles ein Märchen ist?

Kennen Sie „Teskilat-i Mahsusa“¹?

Diese grausame Organisation der Jungtürken?

Hat man jemals Ihre Frau vor Ihren Augen vergewaltigt?

Ihren Mann vor Ihren Augen erschossen und getötet?

Hat man Sie, während Sie zuhause Essen, auf dem Boden schleifend weggebracht, nur weil Sie Türke sind?

Nur weil sie Armenier waren, hat man dies hunderttausenden Menschen angetan.

Es gab keinen anderen Grund für Ihre Tötung, als dass sie Armenier waren.

¹ Paramilitärische, geheime Organisation der Partei der Fortschritt und Einigkeit (Jungtürken)

Wir haben ein Gewissen.

Werden wir uns, nur weil wir aus der gleichen Blutlinie stammen, auf die Seite der Mörder, der Jungtürken, der Organisation Teskilat-i Mahsusa stellen, oder werden wir den Tod eines unschuldigen Säuglings beweinen?

Haben Sie eine Ahnung, wie viele Armenier sie an die Felsen gestellt und erschossen haben?

Nur weil sie Armenier waren.

Sie haben sie in Flüssen ertränkt.

Weil sie vor Müdigkeit zusammenbrachen, haben sie sie mit Bajonetten erstochen.

Man das Hab und Gut der ermordeten Armenier geplündert.

Denken Sie an eine mollige armenische Braut mit einem süßen Akzent, an eine witzige, armenische Tante mit dunklen schwarzen Augen, an einen alten Steinmetz, dessen riesige Hände wie die Felsbrocken, die er bearbeitet, angeschwollen sind...

An einen verliebten armenischen jungen...

An eine zierliche armenische Frau...

Denken Sie an sie...

Und stellen Sie sie auf dem mitternächtlichen Bergweg vor.

Sie hungern, sind erschöpft, bedauernswert und alleine.

Von Läusen befallen.

Krank.

Wohl wissend, dass sie zum Tode geführt werden.

Zu ihrem Tod lässt man sie marschieren.

Und, man tötet sie.

Hunderttausende Menschen.

Ist ihre Rasse denn so wichtig?

Stellen Sie sich vor, wie man Ihren Ehemann aus Ihren Armen reißt und an eine Mauer stellt...

Stellen Sie sich vor, wie man Ihre Ehefrau hinter einen Felsen verschleppt...

Würden Sie kein Mitleid empfinden für Menschen, die dies erlebt haben, nur weil sie Armenier waren?

Einen Augenblick lang, einen kurzen Augenblick, versetzen Sie sich in ihre Lage.

Fühlen sie den Augenblick, die Ausweglosigkeit.

Prüfen Sie Ihr Herz, um zu erfahren, was es bedeutet, den Menschen durch Mord zu verlieren, den Sie lieben.

Sollen wir das erfahrene Leid der Menschen ignorieren, weil wir Türken sind?

Die Jungtürken haben viel gesündigt.

Sie haben viele Menschen ermordet.

Ein ganzes Volk haben sie vernichtet.

Und wir haben den Angehörigen jahrelang verboten, ihre verlorenen Verwandte und Lieben zu beweinen.

Sogar eine Trauerode haben wir ihnen verwehrt.

Man hat uns immer belogen.

„Sie haben uns auch getötet“ sagte man uns.

An der russischen Grenze waren armenische Partisanen, die mohammedanische Türken ermordeten.

Sie waren auch brutal.

Was haben aber die Frauen, Säuglinge, Männer, Greise aus Malatya, Bursa, Sivas, Maras, Adana gemeinsam mit den Partisanen an der russischen Grenze?

Die Jungtürken ermordeten sie, nur weil sie Armenier waren.

Dann ärgerten wir uns über die Enkel derer, die wir getötet haben, weil sie von „jenen Tagen“ sprechen wollten.

Wenn man Ihre Großmütter, Mutter, Vater ermordet hätte, wollten Sie dies nicht auch hinausprechen?

Würden Sie sich nicht denen schuldig fühlen?

Machen Sie sich nichts aus den Jungtürken, Mördern und Musketieren der geheimen Organisation.

Sie sind nicht ihnen, sondern den Ermordeten nahe.

Sie sind Menschen.

Und wir gehen jetzt zu „ihrem“ Land.

Ich weiß nicht, ob wir es schaffen, aber...

Wie wäre es, wenn in Erinnerung an jene Tage auch unsere Augen feucht werden und wir leise „Vergebung“ murmeln...

Vielleicht wird dadurch eine schwere Last von unseren Schultern fallen; vielleicht wird der Geist eines schnautzbärtigen alten Armeniers dort, wo alle hingegangen sind, wo wir alle hingehen werden, für einen Augenblick, kurz Lächeln.

Die mutigen Auftritte gebildeter und humaner türkischer Intellektueller in den letzten Jahren hatten neue Hoffnungen bei den Minderheiten, verschiedener ethnischen Gruppierungen, bei wahren Demokraten und wegen ihrer freien Meinungsäußerungen politisch Verfolgten erweckt. Und plötzlich kam die sogenannte geheime „Ergenekon“-Bewegung zum Vorschein. Dutzende Menschen werden angeklagt und stehen vor der Justiz. Teile der zweiten Anklage dieser Gerichtsverhandlungen wurden am 30. März 2009 in der türkischen Zeitung „Hürriyet“ veröffentlicht. Folgende Zitate, die ich bringen möchte, sind erschütternd und zerstören die Fundamente der humanen Empfindungen der erwähnten Intellektuellen.

In den bei der Durchsuchung der Wohnräume des Leiters der Istanbulultranationalistischen „ideologischen Gruppen“, der sogenannten „Ülkü Ocakları“, gefundenen Dokumenten sind die nachfolgenden Schritte eines geplanten politischen Umsturzes genau aufgezählt: „Zuerst wird die Demokratie abgeschafft, denn sie ist genau das Gegenteil dessen, was dem Gewissen und der Individuum der türkischen Rasse entspricht. Mit einem heiligen Umsturz werden alle Gegner und Feinde der türkischen Rasse vernichtet und ein reiner und dem Türkentum würdiger Staat errichtet.“

In diesen Dokumenten sind auch Schritte verzeichnet, die die Minderheiten betreffen, und diese erinnern ganz besonders an die antijüdischen Schritte während des II. Weltkrieges. In den Dokumenten steht unter anderem folgendes geschrieben: „Den Minderheiten werden alle juristischen und Immobilien-Rechte aberkannt. Ihre Immobilien werden dem Staat überschrieben und zu Gunsten der türkischen Rasse verwendet. Den Mitgliedern der nicht-muslimischen Minderheiten werden bestimmte Identifikationskarten ausgegeben. Das Recht auf Bildung und akademische Titel werden den Minderheiten aberkannt. Sie werden aus allen Staatsdiensten entlassen. Minderheiten werden gleichförmige, erdfarbige Uniforme tragen müssen, die mit einem Identifikationszeichen versehen sein werden. Alle Medieninstitutionen werden geschlossen und deren Leiter erschossen. Genauso wird auch gegen Organisationen und deren Verantwortliche vorgegangen, deren Mission den türkischen Traditionen und Sitten nicht entspricht. Auch Parteien, Vereine und Stiftungen werden geschlossen. So wird die

türkische Rasse dem langjährigen gemeinrächtigen Spiel gegen die Türken ein Ende setzen. (Zeitung „Haratsch“ vom 1. April 2009)

Genauso erschütternd wie diese Anklageschrift sind die Äußerungen des türkischen Verteidigungsministers Vecdi Gönül, der am 10. November 2008 in der türkischen Botschaft in Brüssel wörtlich sagte "hätten die Griechen und Armenier weiterhin in Anatolien gelebt, konnte die türkische Nation nicht gebildet werden. Für die Bildung einer türkischen Nation und deren Weiterbestehen waren die Vertreibung der Armenier und der Austausch der Griechen mit den in Griechenland lebenden Türken von existentieller Bedeutung".

Diese Worte sind ein offizieller Geständnis dafür, dass die Minderheiten der Türkei deportiert oder vernichtet wurden, damit ein homogener Nationalstaat zu gründen und nicht deshalb, weil die Armenier Landesverräter waren, was bei jeder Gelegenheit ungerechterweise behauptet wird. Dieses offizielle Geständnis neutralisiert gleichzeitig auch die Verleumdungspolitik der Türkei.

Erschütternd war auch der Erlass des Nationalen Bildungsministeriums, welches veranlasste, dass ein Anti-Armenischer Film in den Grund- und Mittelschulen gezeigt und darüber dem Ministerium schriftlicher Bericht erstattet werden sollte. So scheinen offizielle Kreise auch noch die unschuldigen Kinderseelen zerstören zu wollen. Unser Wunsch und Gebet ist es, dass die Anzahl derer, die wie der Autor eben vorgetragenen Artikels Mut zeigen, die Wahrheit auszusprechen, von Tag zu Tag wächst, damit auch die Türkei ihren Platz in der zivilisierten Welt finden kann.